

Von Windhoek zu den Victoriafällen

Mit einem Allradfahrzeug

lassen sich in der endlosen Natur von Namibia und Botswana abgeschiedene und fast unberührte Orte abseits der Touristenpfade entdecken. Beide Länder sind typische Selbstfahrerziele, denn Zug- und Busverbindungen gibt es kaum.

VON **JULES WETTER**

Für Individualisten sind Namibia und Botswana Länder zum Selbstentdecken. Als Selbstfahrer oder mit einem einheimischen Driver im Geländewagen lassen sich abseits der Normalrouten, nahe der Natur und den wenigen Menschen, unendlich weite Landschaften bereisen. Wer nicht allzu viel Zeit aufwenden kann, fährt gut und sicher mit einem Fahrer, der zugleich Reiseführer ist. Und wer wie wir das Glück hat, einen kompetenten Namibier mit verwandtschaftlichen Banden zur Schweiz als Tourguide dabeizuhaben, kann die vierzehntägige 3000-Kilometer-Fahrt geniessen.

Nach Sossusvlei und Swakopmund

Sie ist in Namibia ein Muss, die beeindruckende Sanddünenlandschaft des Sossusvlei. Von Windhoek, der sehenswerten Hauptstadt von Namibia mit immer noch starkem deutschem Einfluss in Sprache und Kultur, über den steilen Remhoogte-Pass und durch die faszinierenden Weiten der Namibwüste erreicht unsere Siebenergruppe Sesriem. Bei diesem Tor zu den Sossusvleidünen übernachteten wir im neuen Namib Desert Camp. Was für eine Wohltat nach einem staubigen Reisetag, der bestens ausgerüstete neue Zeltbungalow mit einem Swimmingpool und freundlicher Bedienung. Richtig romantisch ist das Busch-Dinner unter dem Sternenhimmel mit Zebra, Strauss und Springbock, für einmal nicht durch den Feldstecher, sondern vom Grill. Frühmorgens schimmern im unvergleichlichen Licht des Sonnenaufgangs die gewaltigen, bis 350 Meter hohen, vom Wind geformten Sanddünen des Sossusvlei. Auf der einen Seite golden, gelb und rötlich, auf der anderen Seite dunkel, fast schwarz. Naturwunder, phantastische Gebilde, so weit das Auge reicht. Die hohen Dünen zu besteigen ist anstrengend, die Wanderung im warmen Sand des Dead Vlei daher eine gute Alternative.

Swakopmund am Atlantik wird in einer 360-Kilometer-Fahrt auf guten Naturstrassen über den Gaub-Pass und durch den Kuiseb Canyon angesteuert. Der Stopover in der Wüstenoase «Rostock Ritz» bringt Abkühlung im kühlen Pool und ein feines Glas Chardonnay. Beim Bummel durch Swakopmund sind die Spuren der deutschen Kolonialzeit zu sehen, und beim Besuch des Museums werden die Entwicklungsstufen Namibias eindrücklich sichtbar. Das exzellente Fischmahl in «The Tug» ist der schöne Abschluss eines erlebnisreichen Tages.

Eindrückliche Mondlandschaften

Geologisch Interessierte erwartet in den Seitentälern des Swakopriviers eine fast kahle Mondlandschaft. In dieser Kargheit versuchen Welwitschia-pflanzen und Narabische bei kaum 100 Millimetern Regen im Jahr zu überleben. Ohne Allradfahrzeug und ohne Ortskenntnisse wäre diese weglose Tour durch den hohen Sand und zwischen riesigen Felsen wohl etwas schwierig geworden. Nach 250 Kilometern Fahrt via Usakos und Karibib – ein an hochwertigem schwarzem Marmor reichen Gebiet – erwartet den müden Tramper die bei Omaruru ge-



So weit das Auge reicht: Die berühmten Sanddünen des Sossusvlei, das Wahrzeichen Namibias. Bilder Jules Wetter



Vorsicht ist geboten bei den urigen und manchmal angriffigen Wasserbüffeln im tierreichen Babatwe Game Park.

legene Erongo Wilderness-Lodge. Auf steiler Felsstrasse kämpft sich unser bewährter 4x4 hoch ins Erongo-Massiv. Adrenalinschub garantiert! Inmitten gewaltiger Granitbrocken liegt das Erongo-Camp mit seinen Zelthäusern auf Stelzen. Die offenen Badezimmer sind etwas gewöhnungsbedürftig, aber idyllisch. Die Nacht ist ruhig, jedoch gebietet die hörbare Anwesenheit des Gepards und der Baboons respektvolle Vorsicht.

Die nächste Etappe führt durch das Damaraland in die Nähe des Etoscha, des grössten Naturparks von Namibia. Unsere Unterkunft, die feudale Ongava Lodge hoch über der weiten Savanne, ist sehr zu empfehlen. Eine Tagestour durch den riesigen Etoscha-Park bringt viel Abwechslung. Sei es beim Beobachten von Elefanten, Zebras, Giraffen, Springböcken, Gnus, Oryxantilopen, Straussen oder Schakalen, sei es beim beeindruckenden Blick in die unendliche Senke der 5000 km² grossen Etoscha-Salzpflanze. Wir hatten das Glück, dass die Wüste lebte: Starke, kurze Regengüsse verwandelten die Einöde fast im Zeitraffer in ein unendliches gelbes Blumenmeer. Die Mittagsrast im Schatten der Bäume von Fort Namutoni – während der deutschen Kolonialzeit eine Polizeistation – ruft die Geschichte in Erinnerung.

Auf langen Pisten zu Valerie

In Namibia sind mitunter weite Tagesstrecken zu bewältigen. Eine davon ist die Route vom Etoscha-Park zum Kavango-River. Nach den ersten 200 Kilometern führt eine 250 Kilometer lange Piste von Grootfontein nach Rundu. Teamarbeit, unter anderem auch beim Beheben eines Plattfusses, ist für unser zupackendes Team selbstverständlich. Der fast endlose Weg führt durch das grüne Buschland, vorbei an Hunderten von Rundhütten der Kavangos, die geschickte Holzschnitzer sind. Ein bodenständiges Nachtessen, vor allem aber Valerie Peypers herzliche Gastfreundschaft in der Nkwazi Lodge am Kavango-Fluss, erfreut die Besucher. Auf Kleinbooten sind auf dem Grenzfluss zu Angola Ausflüge möglich, die Einblick in eine einzigartige Vogelwelt geben. Weiter

geht unsere Reise ostwärts entlang dem Okavango-Fluss zum Caprivi-Streifen und via Divundu zu dem Mahango Game Reserve, einem der schönsten Wildparks. Horst, deutscher Besitzer der edlen, direkt am Fluss liegenden Ndhovu Lodge, zeigt uns auf Bootsfahrten die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt im grün-blauen Okavango. Nach 200 Kilometern Fahrt durch den Caprivi Game Park ist anderntags die Mazambala Island Lodge selbst mit dem Allradfahrzeug nicht zu erreichen. Zu hoch steht das Wasser, umsteigen auf das Zubringerschiff ist angesagt. Mitten im Sumpfgebiet des noch wenig erschlossenen Babatwe Parks gelegen, ist die Lodge Ausgangspunkt für mehrere hochinteressante Tierbeobachtungsfahrten im Flussgebiet des Kwando und des Liyanthi. Auf der Pirschfahrt zu den Elefanten und Flusspferden begleitet uns das grandiose Konzert der exotisch-bunten Vögel.

Sumpf und Moskitos, geht das? Vorab: Wir haben fast nie Moskitos gespürt. Wer sich mit dem überall vorhandenen Spray schützt, nachts das Moskitonetz nicht vergisst und die Malaria-prophylaxe ernst nimmt, hat wenig zu befürchten. Und an das nächtliche Gurren der mächtigen Hippos gleich neben unseren bequemen Bungalows haben wir uns schon fast gewöhnt.

Badende Elefanten am Chobe-River

Via Kongola und Katimo Mulilo, den Hauptort des Caprivi-Zipfels, erreichen wir bei Ngoma am Chobe-River die Grenzstation. Welcome to Botswana! Die Zöllnerin in Landestracht winkt uns durch, besteht aber beharrlich auf den Kauf ihrer Souvenirs. Ostwärts erreichen wir den Flecken Kasane im Länderviereck von Botswana, Namibia, Sambia und Simbabwe. Wir befahren unwegsames Gelände und tauchen ein in die Welt der badenden Elefanten am Chobe-River. Einfach wunderschön, die Beobachtung der Elefantenfamilien bei ihrem vergnüglichen Bad im blauen Chobe-River. Stets von den Kolossen mit ihrem Nachwuchs umgeben, wird unser sonst sehr munteres Team mäuschenstill und hofft, dass der riesige Bulle unser Fahrzeug nicht als sein Spielzeug benutzen will. Doch alles geht gut, wir



Den badenden und spielenden Elefantenherden im Chobe-River (Botswana) könnte man stundenlang zusehen.



Eindrückliches und wuchtiges Naturschauspiel: Die Victoria-Fälle bei Livingstone in Simbabwe.

vergessen in dieser faszinierenden Tierwelt die Zeit, sehen nebst einer Anzahl von Giraffen und Wasserböcken viele, recht angriffige Büffelherden; ein uriger Anblick. Der Chobe-Park ist Heimat einer riesigen Population von mehr als 80000 Elefanten. Die zu grosse Konzentration von Dickhäutern fügt hier der Natur denn auch einigen Schaden zu. Begeistert von den Eindrücken, erreichen wir die Kubu Lodge, direkt am Flussufer des Chobe, erst zu nächtlicher Stunde, doch die freundliche Crew hat für uns den Wein gekühlt, und das Abendessen steht bereit. Hier lässt sich trefflich dinieren und nächtigen. Weil aber die Flusstiere sehr nahe sein können, begleiten uns Wächter zum Nachtlager. Unsere morgendliche Bootsfahrt auf dem viel Wasser führenden Chobe wird zum Erlebnis; ein Paradies für die sehr zahlreichen riesigen Krokodile und Flusspferde, eine kleine Mutprobe für die staunend-zitternden Gäste auf dem Schaukelboot.

Simbabwe und die Victoria-Fälle

Nach dem reibungslosen Verlauf unserer Reise wird der Grenzübergang nach Simbabwe eher zu einem Hürdenlauf. Weil der Rückflug nur vom Flughafen Victoria Falls erfolgen kann, kommen wir nicht darum herum. Gut, dass unser Guide die Gepflogenheiten der Zöllner kennt und sich mit diplomatischem Geschick durchsetzen kann. Wir kommen aus unserer heilen Welt in das völlig verarmte Land, welches einst eine Kornkammer Afrikas war. Das macht betroffen und still. Bleibt sehr zu hoffen, dass das geknechtete Simbabwe möglichst schnell zur Normalität zurückfindet.

Das Hotel in Victoria Falls ist ordentlich, das Personal freundlich und mit viel Zeit für uns, denn Gäste und Touristen bleiben in Simbabwe der unsicheren politischen Lage wegen aus. Von einem Gang in die nahe Stadt ist abzuraten, der Besuch der Victoria Falls jedoch ist ungefährlich. Wir haben das Glück, die grandiosen Victoria-Fälle bei Hochwasser zu erleben. Ein spektakuläres Schauspiel, wie sich der 1900 Meter breite Sambesi 100 Meter tief in die quer zum Strom verlaufende Schlucht stürzt. Viele Aussichtspunkte

im Regenwald mit herrlichem Blick auf die tosenden Wassermassen ermöglichen sensationelle Fotos. Unvergleichlich diese Gischt, das gewaltige Getöse und der riesige Regenbogen – ein imposanter Abschluss unserer glücklichen Reise.



Gut zu wissen Reisetips für Namibia und Botswana

An- und Rückreise

Direktflug mit Swiss von Zürich nach Johannesburg, Weiterflug mit British Airways oder South African Airways nach Windhoek. Rückflug mit British Airways oder SAA ab Victoria Falls nach Johannesburg.

Fahrzeuge

Allradfahrzeug für diese Route unerlässlich.

Teilnehmer

Für robuste, tolerante Teamplayer, die sich nicht scheuen, selbst anzupacken.

Unterkünfte

Die Mittelklasse-Lodges und Camps sind gut ausgerüstet, sicher, sauber und nahe der Natur. Die afrikanisch-europäische Verpflegung ist einwandfrei.

Reisezeit

März bis November ideal. Bei dieser Tour im März sind kurze, intensive Regenschauer und Gewitter möglich. Klima dadurch angenehm.

Veranstalter

Namibia Individual Travel GmbH, Heidy Süess, 8123 Ebmatingen info@namibia-reisen.ch www.namibia-reisen.ch